

11. Sonntag im Jahreskreis

Wen Gott in seinen Dienst ruft, den macht er für die eigene Treue und für die Rettung anderer verantwortlich. Jeder Getaufte – so wie diese Jugendlichen aus der Erzdiözese Wien auf dem Weg zum Weltjugendtreffen – hat den Auftrag, Zeugnis zu geben vom lebendigen Gott, von seiner rettenden Nähe.

Ihr sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören

1. Lesung aus dem Buch Exodus 19, 2-6a

In jenen Tagen kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Sie schlugen in der Wüste das Lager auf. Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der Herr vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe.

Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.

Antwortpsalm: 100 (99), 1-3.4-5

Kehrvers: Wir sind das Volk des Herrn, die Herde seiner Weide.

Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod des Sohnes, werden wir erst gerettet werden durch sein Leben

2. Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 5, 6-11

Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.

Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden.

Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, wir rühmen uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.



Dem Evangelium Hand und Fuß geben

Evangelium nach Matthäus 9, 36 - 10, 8

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also

den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.

Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und

Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe.

Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Das Wort zur Schrift

Mit Namen und Gesicht

Jesus hat Mitleid mit der geplagten, von ihren Hirten im Stich gelassenen Herde. Er erwählt sich zwölf Hirten, die gesandt sind, das Himmelreich zu verkünden, dem Evangelium Hand und Fuß zu geben, menschliches Leid zu mindern, Gott und sein Reich sichtbar, konkret und erfahrbar zu machen – und das alles mit einem großzügigen Herzen zu tun. „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ Nicht auf die eigene Leistung und Großartigkeit sollen die Hirten damals und heute schauen, sondern Geschenktes sollen sie weiterschicken. Mit einer gewissen Leichtigkeit, auf jeden Fall mit „Gratuität“, mit Großzügigkeit und mit einem guten Gespür für das Handfeste sollen sie im Namen Gottes auftreten.

Jesus nennt hier im Matthäusevangelium die Jünger mit Namen, zum Teil auch noch mit Erklärungen zu ihren Familienverhältnissen. Jesus sendet nicht irgendein Kollektiv, nicht irgendeine namenlose Schar, sondern Menschen mit Namen und Gesicht, mit Geschichte und Herkunft und mit einem Auftrag, einer Mission.

Ich spüre in dieser Woche meinem Auftrag nach, den Gott mir mitgegeben und aufgegeben hat. Mir, einem Menschen mit Namen und Gesicht, so wie ich bin und geworden bin. Und ich versuche, daran zu glauben, dass er auch durch mich sein Heil verkünden und verbreiten will, und zwar großzügig und konkret.



Sr. Mag. Christine Rod MC ist Regionalleiterin der Missionarinnen Christi für Deutschland und Österreich.

Gedanken

Zuschauer machen noch keine Spieler

► Wer die Regeln kennt und ein Spiel auf dem Fußballplatz oder vor dem Fernseher verfolgt, ist deshalb noch kein Spieler. Spieler sind nur die, die in Aktion treten und spielen.

► Wer das Evangelium hört, darf aktiv für das Reich Gottes mitspielen: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe!“

► Worin die Verkündigung besteht? Im Heilen, Aufrichten, in der Zuneigung zu Außenseitern, im Befreien von Abhängigkeiten – und dies alles in der Kraft Gottes. Verkünden heißt nicht, groß reden und abseits stehen.